

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.  
Ausgabe  
täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1. Annoncen-Expedition „Invalidenten“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 236.

Sonnabend den 8. Oktober 1892.

X. Jahrg.

### „Unpopuläre militärische Betrachtungen.“

Unter dieser Ueberschrift beginnt die „Kreuzzeitung“ eine höchst bemerkenswerthe Reihe von Artikeln, deren ersten wir hier zitieren. „Ueber die bevorstehende Militärvorlage“, so führt das Blatt aus, „ist so viel bekannt, daß sie die Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei den Fußwaffen ins Auge faßt. Es handelt sich also um die Streitfrage: Qualität oder Quantität! Wir erlauben uns deshalb erneut einige Grundsätze in Erinnerung zu bringen, die noch nirgends widerlegt sind:

Die Erhaltung einer Armee von einer bestimmten Friedensstärke ist um so billiger, je länger die Dienstzeit, um so theurer, je kürzer dieselbe ist. Denn die dreijährige Dienstzeit arbeitet mit einem geringeren Lehrpersonal. Auch eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke der Armee ist also bei dreijähriger Dienstzeit billiger als bei zweijähriger. Die Vertheuerung der Armee durch Verkürzung der Dienstzeit wird aber nicht einmal dadurch gerechtfertigt, daß man eine bessere Qualität eintauscht. Denn mit der kürzeren Dienstzeit erhält man eine geringere Qualität, da ein größerer Theil der Truppen aus Rekruten besteht. Die verkürzte Dienstzeit giebt daher auch eine weniger kriegsbereite Armee. Daß bei dem jetzigen System in drei Jahren die schlechteren Elemente zurückgehalten werden, ist eine übertriebene Behauptung. Die zurückgehaltenen rekrutieren sich besonders aus den jüngeren Elementen. Außerdem ist das dritte Dienstjahr für viele ein „Stimulus“ zu guter Führung. Ähnlich steht es mit der Behauptung, daß die verkürzte Dienstzeit die Armee verjüngt. Der Mensch erreicht seine größte Vollkraft erst im Alter von 25—35 Jahren. Eine Verjüngung käme also nur den älteren Reserve- und Landwehrtruppen zu Gute. Bei der Friedensarmee dagegen, bezw. bei der ersten Kriegsaugmentation wäre eine Steigerung des Alters sogar von Vortheil. Die Vermehrung des Offiziercorps, eine der ersten Vorbedingungen jeder Vermehrung des Beurlaubtenstandes, kann sich ferner selbst bei immer mehr herabgedrückten Ansprüchen an die soziale Stellung nur in einem weit langsameren Tempo vollziehen als jene. Wir dürfen hoffen, diesen Umstand in den Motiven zur Vorlage berücksichtigt zu finden. Bei vermehrter Einstellung von Rekruten muß naturgemäß eine weniger strenge Auswahl gehandhabt werden. Es werden daher viele eingestellt werden, die den Strapazen eines Feldzuges nicht gewachsen sind. Solange wir darauf rechnen dürfen, die ersten, entscheidenden Schlachten mit Mannschaften in voller Jugendkraft zu schlagen, so lange empfinden wir kein Bedürfnis, die Qualität dieser ersten Staffeln zu gefährden. Volkswirtschaftlich ist jede längere Dienstzeit vorzuziehen, weil es wirtschaftlich weniger schädlich ist, wenn ein zwei Jahre seiner Hantirung entlassener Mann noch ein drittes Jahr dient, als wenn ein Drittel Leute mehr ihrem Gewerbe zwei Jahre lang entzogen werden. Was die von der Militärverwaltung mit der zweijährigen Dienstzeit angestellten praktischen Versuche betrifft, so wird es darauf ankommen, daß die Schwierigkeiten, welche bei einer allgemeinen Einführung der zweijährigen Dienstzeit überall gleichzeitig entstehen müssen, auch bei den Versuchen zu Grunde gelegt wurden. Wir zweifeln nicht daran, daß auch hierüber die Motive der Vorlagen bestimmte Angaben enthalten

werden. Hand in Hand mit der Verkürzung der Dienstzeit bei den Fußtruppen geht ferner auch die Herabsetzung der Ausbildungsperiode auch bei den berittenen Waffen. Genug, das deutsche Reich würde sich durch größere Kosten eine schlechtere und weniger kriegsbereite Armee schaffen. Es drängt sich daher unwillkürlich die Ueberzeugung immer mehr auf, daß es hauptsächlich politische Motive sein müssen, welche das Kleinod unserer Armee auf den Kaufstisch der Parteien schieben. Für uns ist dieser Vorgang besonders schmerzlich, weil die Regierung das erstemal seit der Reorganisation uns zwingt, an Militärverträgen nicht nur Kritik zu üben, sondern ihnen sogar entgegenzutreten.“

### Politische Tagesschau.

Die Feierlichkeiten zur goldenen Hochzeit des Großherzogs und der Großherzogin von Sachsen-Weimar haben bereits begonnen. Am Mittwoch empfing das Jubelpaar die Ministerien, den Vorstand des Landtags, die Spitzen der Behörden und zahlreiche Deputationen aus der Mitte der Bevölkerung, welche ihre Glückwünsche darbrachten und Zeugnis ablegten von der Liebe und Verehrung, welche die Bevölkerung des Großherzogthums seinem angestammten Herrscherhause entgegenbringt. Den Höhepunkt werden die Feierlichkeiten mit dem Eintreffen des Kaisers erreichen, dessen Ankunft in Weimar am Freitag erfolgt. Gleichzeitig trifft eine große Anzahl anderer Fürlichkeiten dort ein, so daß die deutsche Hofstadt einen glänzenden Kreis hoher Persönlichkeiten beherbergen wird, wie kaum je zuvor.

Das Ereigniß der Woche bildet der Distanzritt Berlin-Wien bezw. Wien-Berlin. Von Berlin wie von Wien ritten je über 100 Offiziere, theils in Gruppen, theils einzeln ab, um in möglichst kurzer Zeit die gewaltige Strecke von 564 Kilometern im Sattel zurückzulegen. Die Herren aus Oesterreich-Ungarn ritten, wie schon gestern von der „Post“ hervorgehoben, unter günstigeren Bedingungen, insofern, als sie mehr bergab zu reiten hatten und als sie auf der letzten Hälfte des Wegs, da sie schon ermüdet waren, ebenes Terrain fanden, während die deutschen Reiter auf der letzten Hälfte des Weges erhebliche Steigungen zu überwinden hatten. Dazu kommt, daß dem österreichisch-ungarischen Pferdmaterial hinsichtlich der Geschwindigkeit von vornherein mehr Chancen zugesprochen wurden. Von den Oesterreichern ist Graf Starhemberg Sieger geblieben, welcher die Strecke in 71 Stunden 40 Minuten zurücklegte; von den Deutschen ist nach den bisherigen Meldungen Lieutenant von Reichenstein Sieger, derselbe brauchte 73 Stunden 6 Min., obgleich sein Pferd unterwegs Schaden genommen hatte. Allerdings stürzte dasselbe auch dicht hinter dem Ziele vor Erschöpfung zusammen. Prinz Friedrich Leopold war der erste Reiter, der überhaupt in Wien anlangte; auch er hatte unterwegs mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt und größere Strecken zu Fuß zurücklegen müssen. Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein langte gleichfalls zu Fuß, das Pferd am Hügel fahrend, in Wien an, nachdem schon die Meldung eingetroffen war, daß er wegen Erkrankung seines Pferdes hätte aussetzen und die Bahn benutzen müssen. Der erste der in Berlin

eingetroffenen österreichisch-ungarischen Reiter war der ungarische Husarenlieutenant Miklos, welcher nach dem Grafen Starhemberg die beste Zeit von den österreichisch-ungarischen Reitern hat, vom Herrn von Reichenstein aber übertroffen worden ist. In Berlin wie in Wien nahm die Bevölkerung ein lebhaftes Interesse an dem Distanzritt, die Ziele waren unausgesetzt von einer nach tausenden zählenden Menschenmenge besetzt, welche die antommenden Reiter enthusiastisch begrüßte. Das gleiche gilt von allen Ortschaften, welche die Reiter passirten, obgleich es leider auch nicht an Böswilligen fehlte, welche ihnen Hindernisse in den Weg legten.

Die Cholera ist in Deutschland, Gott sei Dank, immer mehr und mehr im Schwinden. Freilich wird das so hart von der Seuche heimgesuchte Hamburg noch lange unter den Folgen derselben zu leiden haben, wenngleich sich im gesammten deutschen Reich Unterstützungsbereitschaft findet. Nicht bloß Hamburg, auch andere Gegenden haben schwere Schläge erfahren; so mußte in Lübeck eine große Summe bereit gestellt werden, um für die Feiernden Arbeitsgelegenheit zu schaffen und die Schifffahrt auf der Elbe und den zuführenden Flüssen und Kanälen legt arg darnieder.

Wie aus Paris verlautet, wird der Deputirte Millevoye an den Ministerpräsidenten Loubet eine Anfrage richten über das Verhalten der Regierung gegenüber Ausländern, welche gleich dem deutschen Reichstagsabgeordneten Liebknecht in Frankreich selbst Haß und Verachtung gegen Frankreich erregten. (Zu viel Ehre.)

Das Interesse unserer Nachbarn jenseits der Vogesen wird jetzt im Wesentlichen durch die Vorgänge in Dahomey beansprucht. Oberst Dobbs ist mit seinen Streitkräften dort bisher erfolgreich vorgegangen; er hat den Neme überschritten und scheint jetzt der Hauptmacht des Königs Behanzin gegenüberzustehen, welche sich kräftig verchanzt hat. Die Nachricht von einem entscheidenden Schlage ist daher in Rülze zu erwarten.

Trotz der Homerule-Politik Gladstones scheinen die Ir-Länder, trotz der Erklärungen ihrer parlamentarischen Vertreter, unversöhnlich zu sein; wenigstens war der Empfang des neuen Vizekönigs von Irland in Dublin durchaus ablehnend. Die städtischen Vertreter blieben seinem Einzuge fern und die übliche Ueberreichung der Schlüssel der Stadt unterblieb.

Im dänischen Folkething brachte der Minister des Innern eine Vorlage ein, wonach den Aktiengesellschaften eine Steuer von zwei Prozent ihres Nettogewinns auferlegt werden soll. Ausländische in Dänemark domicilirte Aktiengesellschaften sollen von dem in Dänemark erzielten Nettogewinn Steuern zahlen.

Rußland soll, dem „Hann. Cour.“ zufolge, betreffs des handelspolitischen Uebereinkommens mit dem deutschen Reich Vorschläge gemacht haben, die an dem Ernst seiner Absichten zweifeln lassen.

Wie der „Remjet“ aus Belgrad meldet, lud der deutsche Gesandte offiziell die Regenten zu einer Zusammenkunft ein, um über das Projekt der Aufhebung des Salz- und Tabakmonopols zu konferieren, deren Einkünfte zumeist als Pfandobjekt für die deutschen Gläubiger dienen. Die deutsche Regierung sei darauf bedacht, zu verhindern, daß mit den serbischen Werthen auf Kosten der deutschen Gläubiger Spekulation getrieben werde, da in der Absicht der Aufhebung der Monopole entschieden eine solche Spekulation zu erblicken sei.

### Seemannsblut.

Aus Briefen und mündlichen Mittheilungen eines jungen Seemanns.  
Von Walduin Mühlhausen.  
(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

„Als ich meinen Weg darüber hinsuchte, schwankte das Deck wohl ein wenig, bis unter die Wasserlinie gings indessen nicht. Wir hatten also einen komfortablen Platz, und da konnte Juana ungestört verweilen, bis es mir gelungen war, die Jolle herbeizuschaffen. Das machte ich ihr klar. Dann half ich ihr behutsam auf 'ne Stelle, auf der sie sich niederlegen und meine Rückkehr erwarten konnte. Und gehen wollte ich, wenn ich auch nicht wußte wohin. Denn ich fürchtete mich vor ihr und trachtete aus ihrer Nähe zu kommen. 's Wiederfinden war doch keine schwere Aufgabe, so lange sie bei 'ner Gefahr mich abrufen konnte. 's Rufen hatte zwar sein Bedenkliches, denn was ich hörte, mochte auch 'n Anderer hören, und daß auf der Hacienda die Flucht bald entdeckt wurde, sagte ich mit ebenfalls.“

„Ich bettete also das Mädchen so sanft, wie's gehen wollte, dann trat ich mittwegs auf den Stamm, und mit 'nem fixen Schwung flog ich über den Stamm hinweg auf festen Grund und ins Wasser bis an die Kniee. Die Handspitze hatte ich mitgenommen, und damit lothete ich vor mir her, um nicht in irgend 'ner Morasthöhle auf den Grund zu gehen. Zunächst suchte ich das Ufer zu erreichen, obwohl ich den Kurs dahin ebenso genau kannte, wie den nach dem Mond, der in dieser Nacht leuchtete. Doch wie wir durch Zufall auf dem Baumeliland gestrandet waren, mochte ein anderer Zufall mich landwärts in's korrekte Fahrwasser bringen, und das war mein Trost. Denn hatte ich erst das Festland und die beiden Signalbäume, konnte mir's auch mit der Jolle nicht fehlen, dann aber das Mädchen zu finden, machte mir keine Sorge. 'n vier, fünf Faden war ich vorgebrungen, als Juana mich ängstlich beim Namen rief. Schnell lehrte ich um, und gleich darauf stand ich dem Eiland wieder gegenüber.“

„Rally,“ bat sie, und ihre Stimme zitterte vor Furcht, „bleibt in meiner Nähe. Ich fürchte mich zwar nicht, allein mir ist, als ginge Ihr ins Verderben, was auch das meinige wäre. Nein, theurer Rally!“ — bei Gott, Did, das waren ihre eigenen Worte — „nein, theurer Rally, geht nicht. Bedenkt, wenn ich rufen müßte, oder auch Ihr, und es hörte Jemand, so wären wir verloren. Wartet, bis der Tag sich lichtet und Ihr um Euch zu schauen vermögt.“

„In dem Vorschlag war Sinn, Did, mehr Sinn, als man solchem zarten Dinge hätte zutrauen mögen. Und korrekt war's obenein. Und hatte ich mich auf der kurzen Strecke vom Ufer nach der Jolle verirrt, so war's jetzt noch gefährlicher, weil ich nicht wußte, wo ich mich befand. Denn in der halben Stunde, die ich mit der Last auf dem Arm kreuze, hatte ich sicher 'ne gute Strecke Wegs hinter mich gelegt.“

„Statt 'ner Antwort schwang ich mich wieder nach dem Stamm hinauf. Da wollt' ich sitzen bis zum Morgen, aber Juana rief mich neben sich. Sie reichte mir die Hand und bat, ich möchte ihr zur Seite bleiben, sie beschützen um meines guten Kapitans willen; denn lieber wollte sie sterben, als dem Sofne ihres Onkels preisgegeben werden. Ich konnte nur antworten, daß der Weg zu ihr über meine Leiche gehe, daß sie unnötig bange und Sorge, und es nach Tagesanbruch 'ne Kleinigkeit für mich, die Jolle aufzufinden. Auch machte ich ihr klar, daß wenn man uns auf der Hacienda vermisste, kein Mensch uns in dem Binsenmoor suche, weil Niemand wisse, daß ich in 'nem Boot gekommen sei, wir daher weiter nichts verloren, als 'ne Ebbe und 'ne Fluthzeit. Das beruhigte sie und still lag sie da, Kopf und Schultern etwas erhöht, daß sie sich bequem und komfortabel fühlte. Denn die Nacht war lieblich und warm, ich empfand in meinen nassen Kleidern nicht mal Frösteln. Ja, Did, 'ne liebliche Nacht. Die Binsen wisperten seltsam, sobald die matte Brise dazwischen hindurchfuhr und die Halme sich aneinander rieben — o Diddy, solche Nacht vergißt sich nicht, so lange die alten Spinnen noch zusammenhalten. Ist mir doch,

als sah' ich da unten in dem blauen Feuer seitwärts der Schiffswand alles noch einmal wieder. Hallo! Did, bin 'n alter, stumpfer, verwahrloster Jan Maat seitdem geworden, aber das Wispern zwischen den Binsen hör' ich noch, dieweil ich davon rede, und das verschlafene Schnattern von Entenvögeln, die auf den Kanälen übernachteten, und die Frösche, die sich gebärdeten, als wäre ihnen ein Knäuel Schiemannsgarn in der Kehle stecken geblieben. Auch 'nen Fischreiber hörte ich, und Heuschrecken, oder was für Gethier es sein mochte, welches sich hier und da an 'nem Binsenhalme anklammerte und Triller in die warme Nacht hinausandte, so endlos, wie das Schnarren einer Kreisfuge, die 'nen festen Eichenstamm in Schiffsplanen verwandelt. Dazwischen unterchied ich den ruhigen Athem des Mädchens. Immer tiefer und ruhiger ward er, bis ich endlich merkte, daß sie eingeschlafen war. Und zum Erstaunen war's nicht nach der mühevollen Wanderung und der vielen Angst; und das Geräusch von nah und fern war wie'n Wiegenlied, daß mir selbst die Augen zugefallen wären, hätt's nicht in meinen Schlafen gehämmert und gebohrt, wie um meinen schlechten Schädel led zu arbeiten. Verdammt, das waren Stunden, wie sie wohl 'nem argen Sünder nach seinem Tode in irgend 'nem Höllenwinkel zuerkannt werden mögen; für Jemand, der noch warmes Blut in den Adern hat, sind sie zu grausam.“

„In meiner elenden Verwesheit neigte ich meinen Kopf über das schlafende Mädchen. Ich wollte ihren Odem fühlen und in meine Brust einziehen. Und so geschah's. Wer aber hätt's geglaubt? Wie Gift wirkte des unschuldigen süßen Kindes Hauch auf mich ein. Denn alles um mich her begann sich in 'nem Strudel zu drehen und in meinen Ohren sang es, als wären die hinterlistigen Heuschrecken mit 'ner reg'lären Sprache ausgerüstet gewesen. Deutlich hörte ich, wie sie mir zuraunten: „Nimm sie in Deine Arme, presse Deinen Mund auf ihre rothen Lippen und stürze Dich mit ihr hinab in den unergründlichen Morast, denn das ist der einzige Weg, Dir 'nen Schatz zu gewinnen, der so hoch über Dir steht, wie die Sonne über'm“

Die Zusammenkunft des Emirs von Afghanistan mit Lord Roberts soll in der ersten Woche des Dezember erfolgen, nachdem die rebellischen Hazaras nunmehr unterworfen sind. Ob die Verhandlungen das Ergebnis haben werden, einen ausreichend festen Damm gegen das russische Vordringen in Asien in der Richtung nach Indien zu errichten, ist bei dem Charakter der asiatischen Despoten und den rebellischen Reigungen eines großen Theils ihrer Unterthanen zweifelhaft.

### Deutsches Reich.

Berlin, 6. Oktober 1892.

— Se. Majestät der Kaiser empfing heute den Besuch des heute Vormittag hier eingetroffenen Fürsten von Hohenzollern. Morgen Vormittag reist der Kaiser nach Weimar ab, von wo er am Sonntag Abend auf einen Tag nach Potsdam zurückkehrt.

— Kaiser Wilhelm wird auf der Reise nach Wien nur von dem Leibarzt Dr. Leutbold, dem Hofmarschall Fehr. v. Lyncker und drei Filialadjutanten begleitet sein.

— Se. Majestät der Kaiser sandte anlässlich des Ablebens des Viceadmirals Deinhard an den kommandirenden Admiral eine Beileidsadresse, welche lautet: Ich bin tief erschüttert und überrascht von der unerwarteten Nachricht über Deinhard's Ableben. Ich beklage dasselbe auf das tiefste. Die Marine verliert einen ihrer fähigsten Führer; Ich einen mir nahestehenden geachteten Freund.

— Bei der heute stattgehabten feierlichen Audienz des deutschen Botschafters von Radowiz in Madrid wurden äußerst herzliche Ansprachen ausgetauscht.

— Fürst Bismarck wird nicht nach Friedrichsruh zurückkehren, sondern den ganzen Winter in Barzin verbleiben.

— Gegenüber der Wochenchrift „Die Zukunft“ konstatiert die „Lübecker Eisenbahn-Zeitung“, daß Fürst Bismarck anlässlich der Geburt einer Prinzessin das Kaiserpaar telegraphisch beglückwünschte.

— Von bestinformierter Seite wird der „B. B. Ztg.“ geschrieben: In militärischen Personenfragen erweist sich ein Theil der Presse überaus schlecht unterrichtet. Ebensovienig wie neulich die Ernennung des Herrn von Mognor zum Flügeladjutanten des Kaisers mit dem Antisemitismus etwas zu thun hatte, ebensovienig hat die Verabschiedung der beiden Bismarcks irgend welchen Zusammenhang mit dem Alt-Reichskanzler. Major Graf August Bismarck wurde vor einem Jahr à la suite gestellt und nahm jetzt den Abschied, weil er sich mit den großen in Russland gelegenen Bergwerksbesitzungen seiner Frau eingehend beschäftigen will, und Graf von Bismarck-Böhlen mußte krankheitshalber den Abschied nehmen, da er unmöglich mehr Dienst thun kann.

— Der Bundesrath hielt heute seine erste Sitzung nach den Sommerferien ab. Den Vorsitz führte Staatssekretär von Böttcher. Zur Berathung standen die Novellen zum Militärpensionsgesetz und zum Reichsbeamten-Kautionsgesetz, sowie Vorlagen, betreffend die Begründung der Revision der Rechtsstreitigkeiten und über die Statistik der Krankenversicherung.

— Das Reichsversicherungsamt hielt gestern seine 400. Plenarsitzung ab. Auf eine Beglückwünschungsansprache des Direktors der Invaliditäts- und Altersversicherungsabtheilung Gabel erwiderte Präsident Böttcher: Die Anerkennung seiner Kollegen, darunter die der Vertreter der Arbeitgeber und Arbeiter, sei ihm ein werthvoller Lohn für alle Mühe und Arbeit; das einmüthige Zusammenwirken mit ihnen und den dem Amte angehörenden Mitgliedern des Bundesraths verbürge eine fernere gedeihliche Entwicklung. Einmüthig ohne Klaffenengensätze habe das Amt ein neues soziales Recht auszubauen gesucht.

— Gegen Dr. Ströy nahm der „fortschrittliche Verein vor dem Gallschen Thore“ in Berlin am Dienstag gegen 6 Stimmen eine Resolution des Inhalts an: „Der Stadtverordneten - Vorstand Dr. Ströy hat seiner Ehrenamtsstellung als erster Vertreter der Selbstverwaltung der Gemeinde Berlin sich nicht fähig und nicht würdig erwiesen. Es ist deshalb die Pflicht der freisinnigen Stadtverordneten, mit allem Nachdruck auf die Entfernung des Dr. Ströy aus seinem Amt als Stadtverordneten-Vorsteher hinzuwirken.“

— Dem Pariser „Matin“ ist in Deutschland der Postdebit entzogen worden.

### Ausland.

Wien, 5. Oktober. Für die Anwesenheit Kaiser Wilhelms ist folgendes Programm aufgestellt: Der Kaiser trifft am 11.

Meer um die Mittagszeit: 'nen Schatz aber so süß und lieblich, der um 'nen schnellen Tod nicht zu theuer.“

„Die Braut eines Anderen, die Braut eines Anderen!“ krächzten die Frösche dann wieder heiser, als hätte sie Jemand an der Kehle gepackt und gewürgt, und noch heute möchte ich auf ihre Sprache schwören. Damals haßte und verfluchte ich sie mit ihrer Weisheit und mich selber hinterher, weil lauter Teufelsgedanken in meinem Kopf durcheinander polterten. Sobald aber die Frösche schwiegen, meldeten sich wieder Enten, Reiher und sonstige Sumpfvögel, und die lachten und verhöhnten mich, weil ich zu feige sei, mir 'ne Sache anzueignen, an die ich ebenso viel Anrecht besäße, wie jeder Andere, bis die Frösche sie wieder überschrien.

„So gingen Stunden dahin, eine nach der anderen; große Schweißtropfen rieselten mir von der Stirn vor Wildheit. In den Armen suchte es mir, fliegende Sterne schossen mir durch's Gehirn, indem ich das stille, unschuldige Angesicht neben mir betrachtete. Wie'n Schleier lag die Dunkelheit auf ihm. Trotzdem las ich jede kleine Linie in demselben so genau, wie die Striche des Kompaß, wenn Du's Steuerrad hältst, bei 'nem falschen Griff 'ne Gule fängt und beim Abfallen vom Kurs 'ne Monatsheuer auf dem Spiele steht.“

„Der Tag kam endlich herauf, langsam, ganz langsam und schwerfällig, wie 'ne holländische Schute. Wenn ich aber hoffte, daß er mir Erleichterung bringen möchte, hatte ich falsch gerechnet. Im Gegentheil, als ich das liebe Angesicht so ruhig daliegen sah, so weiß, wie'n glänzender Schaumkamm, so rosenroth wie'n klarer Himmel 'ne halbe Stunde vor Sonnenaufgang, das Gelock ringsum wie 'ne Krone von edlem Gold, und die Brauen und die Wimpern an den geschlossenen Augen, wie mit 'nem feinen Pinsel gemalt, und als ich beobachtete, wie bei jedem Athemzug das Halsstück sich hob und nieder ging, die Nasenflügel sich ein wenig regten, da war's um meine Vernunft geschehen.“

(Fortsetzung folgt.)

b. M., mittags, auf dem Nordbahnhof ein und wird daselbst von dem Kaiser Franz Josef und den in Wien anwesenden Erzherzögen empfangen. Vom Bahnhof aus begiebt sich der Kaiser nach Schönbrunn, wo nachmittags Familiendiner stattfindet. Abends ist Festvorstellung im Hof-Opern-Theater. Für Mittwoch Vormittag ist ein Jagdausflug in Aussicht genommen; nachmittags ist Tafel in Schönbrunn, abends Festvorstellung im Hofburgtheater. Am Donnerstag Vormittag soll wiederum ein Jagdausflug unternommen werden, nachmittags Tafel in Schönbrunn, abends tritt der Kaiser die Rückreise an.

Pisa, 6. Oktober. Der verhaftete Anarchist Accici erklärte dem Untersuchungsrichter, er sei von Livorno nach Rom unterwegs gewesen und habe die Absicht gehabt, in Rom die spanische Gesandtschaft und das Konsulat mit Dynamit in die Luft zu sprengen, um sich für seine Verhaftung in Barcelona zu rächen. Wenn dieser Plan gelungen, wollte er sich nach Sicilien begeben, um dort eine Revolution zu organisieren. Accici gestand ein, der Urheber der Explosion in dem spanischen Konsulate zu Genua gewesen zu sein und sprach das Bedauern darüber aus, daß es ihm nicht gelungen sei, den Polizeikommissar in Pisa zu tödten. Im übrigen leugnet der Verbrecher, Mitschuldige zu haben. Accici entstammt einer Bürgerfamilie in Sicilien, ist 1865 geboren und studierte an der Universität in Palermo. Von dem Artillerie-Regimente, bei welchem er seiner Militärpflicht zu genügen hatte, ist Accici desertirt.

Newyork, 6. Oktober. Im Staate Georgia wurden bei den Wahlen für die Staatsämter alle demokratischen Kandidaten mit 50 000 Stimmen Mehrheit gewählt.

### Provinzialnachrichten.

(-) Straßburg, 6. Oktober. (Mädchen-Schauturnen.) Gestern veranstaltete die Turnlehrerin Fräulein Marie Krause in der Turnhalle des königl. Gymnasiums ein Mädchen-Schauturnen, wozu die Angehörigen der Schülerinnen und Freunde des Mädchenturnens eingeladen waren. Troßdem Fräulein Krause erst seit kaum einem halben Jahr den Turnunterricht leitet, so hat sie doch schon recht gute Erfolge erzielt. Allgemein war man mit den Leistungen der Schülerinnen zufrieden und wünschte der Lehrerin zu dem weiteren Gedeihen ihres Unternehmens Glück.

Königsberg, 6. Oktober. (Pfundbriefamt.) Hier ist nunmehr ein Pfundbriefamt begründet worden. Die Gesellschaft besteht gegenwärtig aus 85 Hausbesitzern, welche 99 Grundstücke mit einem ermittelten Werth von 5 819 540 Mk. besitzen und zwei Drittel der ermittelten Summe im Betrage von rund 3 836 000 Mk. zur Beleihung als Privatkapital oder durch Pfandbrief in Aussicht genommen haben.

Noworazlaw, 6. Oktober. (Die Pferde-Verlosung), welche gestern auf dem Pferdemarkt in öffentlicher Ziehung vor Notar und Zeugen vor sich ging, dauerte von mittags 12 bis gegen 7 Uhr abends. Der zweite Hauptgewinn, eine zweispännige Equipage mit 2 Pferden und komplettem Geschirr fiel ziemlich zu Anfang und zwar auf Nr. 3865, dagegen ließ der erste und dritte Hauptgewinn lange auf sich warten; sie gingen erst nach 6 Uhr aus der Urne hervor. Daß die Spannung mit jeder Stunde eine größere wurde, ist erklärlich; jeder der zahlreichen Anwesenden, die ihre Lose krampfhaft in der Hand hielten und nach jedem Ausruf eines Gewinnes die Nummern eingehend prüften, hoffte noch der Glückliche des Tages zu werden und den großen Wurf zu thun. Da — endlich: Nr. 16 655, erster Hauptgewinn: eine elegante Equipage mit 4 Pferden und komplettem Geschirr; — man sah sich enttäuscht an und schüttelte lächelnd die Köpfe: Der Glückliche war nicht anwesend. Der dritte Hauptgewinn, eine Bonnyequipe, fiel auf Nr. 53 669. Außerdem kamen noch 30 edle Pferde und 800 verschiedene mehr oder minder werthvolle nützliche Gegenstände zur Verlosung. Die auswärtigen Gewinner werden ersucht, ihre Gewinnlose an Herrn L. v. Grabski in Noworazlaw einzuliefern, welcher die Verpackung und Versendung der Gewinne gegen Nachnahme der unvermeidlichen Kosten besorgen lassen wird.

Onesin, 5. Oktober. (Besitzeränderung.) Daß dem Kaufmann Leyser in Thorn gehörige in der Friedrichs- und Wilhelmstraße hieselbst gelegene Grundstück hat der Kaufmann Salo Breszinski hier für 69 000 Mk. käuflich erworben.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 7. Oktober 1892.

— (Oberpräsident von Gofler, Excellenz), traf zugleich mit dem Herrn Regierungspräsidenten von Thorn heute vormittags auf dem Hauptbahnhof ein. Beide Herren begaben sich alsbald auf den Regierungsdampfer „Ente“ und fuhren nach Schillno um zunächst die dort zur Verhütung der Choleraeinschleppung getroffenen Maßnahmen in Augenschein zu nehmen.

— (Auszeichnung.) Dem Regierungs- und Baurath Niemann bei der königlichen Eisenbahndirektion in Bromberg ist bei seiner Verlegung in den Ruhestand der Rote Adlerorden dritter Klasse verliehen worden.

— (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg.) Pensionirt ist Stationsassistent Fürstner in Insterburg ab 1. Oktober. Ernannt ist bei der Abtheilungs-Baumeister beim Bau der Neubaustrecke Nalel: König beschäftigte Regierungs-Baumeister Weise in König am 1. Oktober zum Eisenbahnbau- und Betriebs-Inspektor, Bureauassistent Edel in Bromberg ab 1. Oktober zum Betriebssekretär, Bahnmeister - Diätar Eder ab 1. Oktober zum Bahnmeister.

— (Urs Warschau) wird gemeldet, daß am Mittwoch weitere 4 Sterbefälle an der asiatischen Cholera doriselt vorgekommen sind. Der Oberpolizeimeister verbot die Benutzung des Weichselwassers als Trinkwasser. Zu diesem Zwecke sind an den Ufern der Weichsel Polizeifordons gezogen.

— (Cholera-Schutzmaßregeln für Schiffer.) Die vom kaiserlichen Gesundheitsamt errichtete Cholera-Kommission hat eine die eigenthümlichen Lebensverhältnisse der Schifferbevölkerung berücksichtigende Belehrung über die geeignetsten Schutzmaßregeln gegen Cholera ausgearbeitet. Die Hauptsache ist: kein Wasser aus Rändern, Flüssen und Seen trinken, dasselbe auch nicht zum Waschen u. benützen, wenn doch, dann nur abgekocht; ferner Vermeidung der Verunreinigung des Fahrwassers durch Ausleerungen.

— (Die polnische landschaftliche Bank in Posen), gewöhnlich die polnische „Retungsbank“ genannt, weil sie vor 4 Jahren zu dem Zweck gegründet wurde, das immer mehr zunehmende Uebergehen des polnischen Grund und Bodens in deutschen Besitz, hauptsächlich durch Parzellirung und Ansiedlung, zu verhüten, will für das abgelaufene Jahr 4 Prozent Dividende zahlen. Durch Vermittelung der Bank wurden in den Provinzen Posen und Westpreußen 5680 Hektar, davon im letzten Jahre 2000 Hektar parzellirt; neue Wirtschaften wurden 414, davon im letzten Jahre 150 gegründet; der Gesamtumsatz betrug 6 661 316 Mk.

— (Der Verband deutscher Handlungsgehilfen) zu Leipzig hat an die deutschen Handelskammern eine Eingabe gerichtet, in der er die Kammern ersucht, in geeigneter Weise auf die Geschäftsinhaber einzuwirken, daß sie den Ansturm gegen die eingeführte Sonntagsruhe unterlassen und daß sie für eine Abtägung der übermäßigen ausgedehnten Geschäftszeit besorgt sein möchten. Man sollte, heißt es in der Eingabe, eher darauf bedacht sein, die Angestellten in den Handelshäusern durch Verkürzung der wochentäglichen Geschäftszeit, wo diese zwölf und mehr Stunden einnimmt, noch weiter zufriedener zu machen.

— (Militärische Neuerung.) Bei den Schießübungen der Infanterie kommt seit einiger Zeit vielfach eine interessante Neuerung in Anwendung, die darin besteht, daß im Centrum der Scheibe kreisförmig farbige Bilder angebracht sind, die dem betreffenden Schützen, der das Centrum der Scheibe trifft, zum Andenken überlassen werden. Auf der Rückseite wird der Schießtag, die Distanz, der Name und die Charge des Schützen vermerkt und die Angaben vom Kompagniechef mit Unterschrift versehen. Die Bilder sind für viele Soldaten eine werthe Erinnerung an ihre Schießausbildung.

— (Stadtverordnetenversammlung vom 6. Oktober.) Anwesend waren 27 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Prof. Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Dr. Köhli, Bürgermeister Schufesku, Rämmer Stadowiz, Stadtbaurath Schmidt, Oberförster Baehr. — 1) Nachdem der Vorsitzende die Sitzung eröffnet hatte, schritt Herr Erster Bürgermeister Dr. Köhli zur Vereidigung und feierlichen Amtseinführung des neuen Stadtraths Herrn Gustav Fehlaue und sagte etwa: Verehrt Herr Fehlaue! Zu Ihrer neuen Würde beglückwünsche ich Sie aufs herzlichste. Es mag Ihnen wohl recht schwer geworden sein, aus der Mitte Ihrer alten Kollegen, der Stadtverordneten, deren thätiger Mitarbeiter Sie stets waren, zu scheiden und denselben nicht mehr anzugehören. Aber einen Mann von Ihren Fähigkeiten und Kenntnissen können wir im Magistrat sehr gut gebrauchen. Sie sind auf allen Verwaltungsgeländern zu Hause, sind seit 1878 Vorsitzender des Verwaltungsausschusses und seit langem stellvertretender Vorsitzender dieser hohen Versammlung, wissen also, was zum Wohle unserer Stadt dient. Ich bitte Sie nun, mir folgende Worte nachzusprechen: Ich, Gustav Fehlaue, schwöre bei Gott dem Allmächtigen, daß ich als unbesoldeter Stadtrath der Stadt Thorn Sr. Königl. Majestät von Preußen, meinem Allergnädigsten König und Herrn unterthänig und gehorlich sein, meinen Vorgesetzten willig Folge leisten, alle meine Amtspflichten nach bestem Wissen und Gewissen erfüllen und mit allen Kräften zum Wohle des Staates und dieser Gemeinde mitwirken werde. So wahr mir Gott helfe! Als langsam das neue Magistratsmitglied die Worte dieses feierlichen Eides nachgesprochen hatte, sagte Herr Prof. Boethke: Mit Bedauern zwar sieht die Stadtverordnetenversammlung immer die besten ihrer Mitglieder zum Eintritt in das Magistratskollegium scheiden. Da wir aber wissen, daß damit für die Stadt am besten gesorgt ist, so sind wir hierüber beruhigt und hoffen, daß ebenjoviel junges Blut in diese Versammlung einströme, als wir älteres, in den Geschäften unserer Kommunalverwaltung erfahrenes, immer abgeben, und sind überzeugt, daß Sie Herr Stadtrath, ein neues Band um Magistrat und Stadtverordnete schlingen werden. Ich wünsche Ihnen im Namen dieser Herren bei Ihrem Scheiden aus unserer Mitte viel Glück und als Mitglied des Magistrats eine erfolgreiche Thätigkeit, Ihnen zur Freude und der Stadt zum Segen! — 2) Der Bericht über das Verwaltungsausschusses, Stv. Wolff, begann nun seinen Vortrag: Das Gesuch der Polizeiverwaltung, im Schulgebäude in der Hospitalstraße ein neues Pissoir einzurichten, da das alte ungenügend und unsauber sei, wird genehmigt. Die Kosten desselben belaufen sich auf 350 Mk., da es nach dem Nachbargrundstück zu durch eine massive Wand abgeschlossen sein muß. — 3) Die Fluchtlinie in der Friedrichstraße zwischen der Hospital- und Katharinenstraße wird festgesetzt. Für Verlegung der Front des Hauses Katharinenstraße Nr. 1 soll der Besitzer in gleichem Verhältnisse von dem an der Friedrichstraße gelegenen Landstreifen entschädigt werden. — 4) Der Vertrag zwischen dem Magistrat und dem Militärstützpunkt über Verwendung militärischen Geländes zur Verbreiterung der Bromberger Straße infolge des Baus der Pferdebahn hat die Genehmigung des Kriegsministers nicht gefunden. Dem Magistrat ist anheimgestellt worden, das Terrain zu pachten oder zu kaufen. Er hat sich zu letzterem entschlossen und will für die erforderlichen 7 Nr 35 Mk. zahlen. Die Versammlung genehmigt auch diesen Punkt und beschließt — 5) die Aufzählung der Bestimmungen im §§ 2 und 3 des Anhangs vom 9. April 1881 zum Tarif für die Erhebung des Marktstandgebühres. — 6) Herr Polizeisekretär Wegner bittet die Entscheidung für die Reinigung der Bureauräume des Rathhauses zu erhöhen und den bisher von der Ortskrankenkasse benutzten Raum ihm selbst zu überlassen. Die beiden Rathhausdiener können schon lange nicht mehr die Reinigungsarbeiten allein ausführen, die beiden zur Aushilfe angeworbenen Frauen müssen neuerdings aber auch die Arbeit durch den Ausbau des Rathhausauslaßes neu geschaffenen Räume in Ordnung halten. Die Versammlung bewilligt für die Wintermonate 15 Mk. mehr, auf den Lohn der Sommermonate soll bei Gelegenheit zurückgekommen werden. Das Zimmer der Ortskrankenkasse wird Herrn Polizeisekretär Wegner, dessen Wohnung durch den Umbau des Rathhauses verkleinert worden ist, überlassen. — 7) Der Direktor der höheren Mädchenschule inbetreff der Instandsetzung des Schuldienerhauses daselbst noch anderweitige Vorschläge machen will, so zieht der Magistrat vorläufig seinen beizüglichen Antrag zurück. — 8) Die Bürgerliste pro 1892 wird zur Einsichtnahme vorgelegt. — 9) Die Einnahmen des diesjährigen Weidenverkaufs auf der Hiegeleimähe belaufen sich auf 5610 Mk. Der Ertrag hat sich seit dem letzten Verkauf im Jahre 1889 um 1/5 erhöht. — 10) Der Antrag der Schlachthausdeputation, an Stelle des am 1. Oktober entlassenen Thierarztes Schlaugies Herrn Thierarzt Martin Krieg aus Lobstädt bei Leipzig als zweiten Schlachthausthierarzt zu berufen, wird genehmigt und — 11) der von genannter Deputation empfohlene Fleischermeister Wilhelm Romann, Breitenstraße, zum Mitglied der Deputation ernannt, so daß diese jetzt aus den Herren Rudolph Schwarz, Gerbis, Wolff, Borchard und Romann besteht. — 12) Eine Personalnote soll am Schluß in geheimer Sitzung erledigt werden. — 13) Betr. die Beschaffung von Möbeln für das Ständesamt und das Bureau II. Die Möbel des letzteren sollen nur reparirt werden, das Ständesamt neue erhalten, aber nur dann, wenn es in einem besonderen Raume untergebracht wird. — 14) Da sich der Ausschuss in der kurzen Zeit mit der Vorlage der Wasserleitung und Kanalisation nur wenig beschäftigen konnte, so wird er künftigen Montag Nachmittags 1/5 Uhr noch einmal zusammenzutreten, zu dieser Sitzung die Stv. Sand und Krives, sowie Herr Ingenieur Wegner einladen und dann am Mittwoch der Stadtverordnetenversammlung seine Vorschläge unterbreiten. Auf die Tagesordnung dieser Sitzung wird auch die Ernennung eines stellvertretenden Vorsitzenden und eines neuen Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Stadtrath Fehlaue gesetzt. — Ueber die Vorlagen des Finanzausschusses referirt hierauf Stv. Gerbis. — 15) Bei dem Protokoll über die am 31. August d. J. vorgenommene monatliche Revision der Rämmerkasse sind keine Monita zu ziehen. — 16) Die Superrevision der Rechnung der Wasserkasse pro 1891/92 hat eine Gesamteinnahme von 7630,10 Mk., außerordentliche Ausgaben von 685 Mk., Gesamtausgaben von 6888 Mk. ergeben. Der Zuschuß der Rämmerkasse betrug 5148 Mk., der Kassenbestand 741,52 Mk. Troßdem sechs Kinder weniger, wie in dem sehr reichlich bemessenen Etat angenommen, erjogen worden waren, ist bei dem Titel Schreibmaterialien und Bücher dennoch eine Etatsüberschreitung vorgekommen. Statt 63 Mk. wurden 65,82 Mk. ausgegeben. Der Wasservater soll in Zukunft einen Ausweis über die Verwendung der 50 Mk. Weihnachtsgelder seiner Rechnung beilegen. — 17) Die Superrevision der Rechnung der Kinderheimkasse ergab Gesamteinnahmen von 13 554 Mk. (Geschenke 83,35 Mk., 59,27 Mk. weniger als im Vorjahr), Gesamtausgaben von 12 767,32 Mk., einen Kassenbestand von 787,12 Mk. — 18) Mit Rücksicht darauf, daß bei der beabsichtigten Biersteuer auch die hiesigen Brauereien besteuert werden müßten, wird vorläufig davon Abstand genommen, eine solche einzuführen und die Angelegenheit auf ein Jahr verlegt. — 19) Die Entpflanzung der Parkzellen 41/2 und 42/2 vom Grundstücke Roder Nr. 160, auf denen die Stadt ein Darlehn von 80 000 Mk. stehen hat, soll eintreten, wenn 5000 Mk. der Schuld abgetragen worden sind. — 20) Zum Schluß wird vom Protokoll über die am 28. September d. J. vorgenommene Revision der Rämmerkasse Kenntnis genommen. — Es folgt eine geheime Sitzung. — (Vortrag.) Im Mittelraale des Rathshofes hielt gestern Abend Herr Dr. Heinrich Fränkel, Sekretär der Handelskammer zu Weimar, einen Vortrag über „den drohenden Untergang des Deutschthums in Oesterreich-Ungarn und Rußland“. Alle Deutschgesinnten, auch Damen, waren eingeladen und auch recht zahlreich erschienen. Der Vortrag lautete ungefähr wie folgt: Meine Damen und Herren! Im Auftrage des deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschthums im Ausland habe ich mir erlaubt Sie einzuladen, um Ihnen die Nothwendigkeit zu beweisen, die Deutschen im Ausland, die jetzt dem Deutschthum zum großen Theil verloren gehen, wieder an ihr Vaterland zu ketten. Es ist unser alter Fehler, daß wir im Ausland unsere Nationalität rasch abstreifen und fremde Art und Sitte schnell annehmen. Auch in dem deutsch-polnischen Gebiete um Sie herum haben Sie Gelegenheit dies zu beobachten. Wie die Szumann und Bolszlegier im Polenthume etwas besseres als im Deutschthume erblickten, so geht ähnlich auf der ganzen Welt. Zu Zeiten unserer fränkischen Kaiser da gab's noch ein stark ausgeprägtes Nationalbewußtsein, da konnten englische und französische Schriftsteller sogar von einem Nationaldünkel der Deutschen sprechen. Als wir aber zu Schwarzburg, Rudolfsbütern, zu Rußischen Landesfürstern älterer Linie erjogen wurden, da fehlte eine einheitliche Zusammenfassung des ganzen Volkes. 1871 haben wir zwar ein deutsch-nationales Staatswesen bekommen, von deutscher Einheit kann aber keine Rede sein, denn ungefähr 25 Millionen unserer Landsleute leben außerhalb des deutschen Reiches. Unser größtes Verlußgebiet sind die Vereinigten

Staaten von Amerika. Fast alle die dortigen Deutschen werden englische Amerikaner, denn von 100 deutschen Kindern gehen drüber nur 11 in deutsche Schulen, 9 in englische und 80 in gar keine, d. h. sie werden englisch-sprechende Yankee. Unser Verein denkt nicht daran diese Deutschen zu unterdrücken, denn wenn sie wollten, könnten sie selbst deutsche Schulen gründen. Nur mit Wort und Schrift verliert er auf sie einzuwirken, ihnen klar zu machen, daß sie durch Verachtung ihrer Muttersprache ihre Familie, ihren Namen schwänden. Die Chicagoer Weltausstellung wollen wir auch für unsere Zwecke ausbeuten. Kehren wir nun nach Europa zurück. In der kleinen Schweiz sind in 150 Jahren 80 rein deutsche Ortsgemeinden wüßig geworden. Der französische Schweizer fühlt sich als Franzose, der italienische als Italiener, nur der deutsche auch hier nicht als Deutscher. Wie kommt es nun, daß gerade das Häuflein der 200 000 siebenbürger Sachsen trotz der schändlichsten Bedrückungen in neuester Zeit seine Nationalität 700 Jahre lang bewahren konnte? Weil dieser deutsche Stamm zu einer Zeit die Heimat verließ, wo das Nationalitätsbewußtsein in Deutschland noch hoch entwickelt war. Die Eindrücke der herrlichen deutschen Kaiserzeit vermochten sich danach zu erhalten und erklären das hohe Festhalten an der Vater Sprache und Sitte mitten unter Ungarn und Rumänen. Der deutsche Schulverein hat für begabte, unbemittelte junge Siebenbürger Stipendien ausgesetzt, um ihnen den Besuch deutscher Universitäten zu ermöglichen. Im Gegensatz zu diesen Sachsen finden die Deutschen im übrigen Ungarn zum großen Teil eine traurige Sorte. Wenn man sie fragt, warum sie ins magyarische Lager überlaufen, dann hört man den landläufigen Einwand: uns geht es gerade so wie bei Euch im Reiche der Polen, Dänen und Franzosen. Die Magyaren unterdrücken uns, wir sind der schwächere Teil und thun am besten, wenn wir uns ihnen anschließen. Daß das kein Einwand für einen ehrenhaften, vaterlandsliebenden Deutschen ist, darüber brauche ich keine Worte zu verlieren. Wenn die Deutschen im Reich, die 93 1/2 pCt. der Bevölkerung ausmachen, den 6 1/2 pCt. Polen, Dänen und Franzosen die Sprache der Behörden und Geleße, die Sitten der höheren Kultur aufzwingen wollen, wenn sie an diese Völker die Zumuthung stellen Deutsche zu werden, so ist das doch gewiß nicht dasselbe, als wenn die Ungarn, die nach ethischen Statistiken nur 39 pCt. der Bevölkerung ausmachen, die Deutschen, das Volk der höheren Kultur, magyarischen wollen. Wie die ungarischen Deutschen hoch über den Magyaren stehen, so überragen auch die Deutschen der Ostseeprovinzen die Russen hoch an Bildung. „Man braucht nur ein wenig an den Russen tragen, und der Tartar kommt zum Vorschein“, sagt ein geistreicher Franzose. Aber die bösen europäischen Lüste haben sie einzig und allein unteren Landstrichen drüben im Barbarenlande zu verbannt. Sie waren ihre Lehrmeister, sie die Gelehrten, Techniker, Handwerker, Vorarbeiter. Jeder Verlust des Deutschtums in den Ostseeprovinzen, wie in Ungarn, ist zugleich ein Verlust der höheren Bildung. Der deutsche Schulverein unterstützt die unglücklichen Deutschen in Rußland nicht, sucht nur den Zusammenhang mit ihnen zu bewahren, denn sie sind gute Deutsche und werden es trotz aller barbarischer Schandthaten, die an ihnen begangen werden, bleiben. Ihre Sprache bewahren sie als ein theures Gut, und wenn diese in Oesterreich-Ungarn immer mehr zurückgedrängt wird, so muß dies einzige Band, das das große Völkergemisch zusammenhält, zerreißen und der Doppelpflicht zu Grunde gehen. Um unser Bündniß mit Oesterreich-Ungarn zu erhalten, muß dort das Deutschtum gekräftigt werden, sonst ist eben dieser Bundesgenosse kein Bundesgenosse mehr. Das sind nicht etwa bloße ideale, sondern praktische, wirtschaftliche Fragen. Die Deutschen im Auslande sind unsere Kunden, weil sie dieselbe Geschmacksrichtung haben wie wir, wir haben also alle Ursache aus den verschiedensten Gründen unsere Landsleute nach besten Kräften zu unterstützen. Der deutsche Schulverein hat schon 400 Ortsgruppen im deutschen Reich, nur hier in Thorn mangelt es noch an einer solchen. Meiner langen Rede kurzer Sinn ist also: erinnern Sie sich Ihrer Pflicht als Deutsche ihren bedrängten Brüdern im Auslande zu helfen und bilden Sie eine Ortsgruppe Thorn unseres Vereins. Zu diesem Zwecke lasse ich Bogen herumgehen. Sie haben die Güte sich in diese als Mitglied einzuschreiben. Nachdem 40 der Anwesenden dem Wunsche des Redners Folge geleistet hatten, wurde Vorstand der Ortsgruppe Thorn gewählt und die Versammlung geschlossen.

(Deutscher Beamtenverein). Der Zweigverein Thorn des deutschen Beamtenvereins hält morgen Abend 8 Uhr bei Nicolai eine Sitzung ab.

(Oesterreichisches Damenorchester). Das gestrige erste Concert der oesterreichischen Damenkapelle im Gartenjause des Schützenhauses fand bei den erschienenen Zuhörern lebhaften Anlauf. Selbstverständlich erreicht die Stärke des Streichorchesters nicht diejenige einer Militärkapelle, woran man in Thorn gewöhnt ist, dennoch machte sich die Sicherheit des Spiels der einzelnen Mitglieder des Orchesters, sowohl der Damen wie der Herren, und der reine Ton ihrer Instrumente rasch angenehm geltend. Wiederholt wurde das Orchester, das noch heute und morgen Abend auftritt, durch Beifall ausgezeichnet.

(Zwangsvorsteigerung). Zum zwangsweisen Verkauf des in der Culmer Vorstadt gelegenen Mackiewicz'schen Grundstücks des in der hiesigen Amtsgerichts Termin an. Das Meistgebot gab Herr Eisenbahnkassierer Voigt aus Berlin mit 10 790 Mk. ab.

(Blühlicher Tod). Der hiesige Restaurateur R., ein sehr beliebter Mann, der sich am Mittwoch nach seiner Besichtigung in Moder begeben hatte, brach dort plötzlich zusammen. Sein Bruch, ein altes Leiden, war herausgetreten, und da niemand in der Nähe war, der ihm helfen konnte, verstarb er in derselben Nacht.

(Ein Opfer seines Leichtsinns) ist der kaiserliche Andreas Aufkowsky vom Dominium Gr. Dpot geworden, welcher sich im Dienste so stark betrunken hatte, daß er vom kaiserlichen Hof und sich dabei lebensgefährliche Verletzungen zuzog. Er ist vorgestern im hiesigen Krankenhaus gestorben und heute Nachmittag beerdigt worden. Das Mädchen, das den Korb mit 300 Mk., den R. vom Wagen verloren hatte, der Polizeibehörde abliefern, hat von Herrn König 30 Mark Belohnung erhalten.

(Unfall). Der Knecht Jakob Pionkowsky aus Birglau brach am Dienstag durch einen Sturz von einem Leiternwagen das Bein.

(Polizeibericht). In polizeilichem Gemahram wurden 5 Personen genommen, darunter die wegen Diebstahls flehentlich verfolgte Rosalie Whilpial und der ebenfalls flehentlich verfolgte Wladislaus Stachowski, der hierorts 20 Mk. und in Culme 400 Mk. gestohlen hatte.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windpegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,51 Meter unter Null. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Graf Wolke“ mit zwei beladenen Rähnen im Schlepptau aus Danzig und der Dampfer „Fortuna“ mit einer Ladung Stückgütern für Polen und vier beladenen Rähnen im Schlepptau aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Anna“ mit einer Ladung Spiritus, Getreide und Stückgütern nach Danzig.

Podgorz, 6. Oktober. (Verchiedenes). Ein Sohn des Bauunternehmers W. von hier stürzte heute morgen von dem Neubau, welcher am Bahnhof ausgeführt wird, hinunter und verletzte sich nicht unerheblich am Kopf. — Die Cholerabarade am dem Wege nach Fort Va ist nun fertiggestellt. Die Herstellungskosten betragen 500—600 Mk. Hoffentlich bleibt die Barade unbenutzt für alle Zeit. — Der Grenzaufseher Bod in Brzaja fachte gestern früh drei russische Unterthanen ab, die sich über die Grenze geschmuggelt hatten, in der Absicht, hier Arbeit zu suchen. Er führte die Männer dem Amtsvorsteher zu, der ihren Rücktransport über Alexandrowo anordnete, wo sie von der russischen Behörde gebührend empfangen werden. — Durch den Gendarmen Pagalis wurde vorgestern der schon bestrafte Weidenlieb M. von hier mit einem Fuder Weiden abgefaßt. — Derselben Beamten gelang es gestern Abend eine Diebin festzunehmen, die aus dem Laden ihres Dienstherrn schon längere Zeit Spirituosen und Kolonialwaaren entwendete und sie einer hier wohnenden Sölerin zustellte. Wie die Verhaftete auslegte, ist sie von der Fehlerin dazu verleitet worden. — Vorgestern Abend entfiel dem Dolatowski'schen Hause in Biaste Feuer, das aber, ohne größeren Schaden verursacht zu haben, schnell gelöscht wurde.

(Erledigte Stellen für Militärwärter). Bezirk des Eisenbahn-Betriebsamts Thorn, Stationsorte werden bei der Einberufung bestimmt, Eisenbahn-Betriebsamt Thorn, 5 Stellen für den Bahnbewachungsdienst, während der Probefristzeit und der diätarischen Beschäftigung eine am Monatschlusse zahlbare Jahresbezahlung von je 700 Mk., nach abgelegter Prüfung und Anstellung als Bahnwärter ein Jahresgehalt von 700 Mk., welches stufenweise bis 900 Mk. steigt, außerdem freie Dienstwohnung oder den reglementarischen Wohnungsgeldzuschuß; Neuhof Weststr., Magistrat, Nachtwächter, 360 Mk. jährlich und Gewährung eines Dienstmanuels; Ober-Postdirektionsbezirk Danzig,

Landbriefträger, 650 Mark Gehalt und den tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß.

### Der Dauerritt Berlin-Wien.

Sieger in dem Dauerritt Berlin-Wien ist der österreichische Husarenlieutenant Graf Starzenberg geblieben, welcher die Strecke in 71 Stunden 40 Minuten zurückgelegt hat. Den nächstbesten Record hat der deutsche Pr.-Lt. v. Reitzenstein von den 7. Kürassieren, der 73 Stunden 6 Minuten brauchte. Noch günstiger würde das Ergebnis für v. Reitzenstein gewesen sein, wenn er sich nicht wegen starken Nebels um 40 Kilometer verritten hätte. Dicht hinter dem Ziel brach v. Reitzenstein's Pferd erschöpft zusammen. Freiherr v. Reitzenstein wurde von dem zahlreich versammelten Publikum mit stürmischen Zurufen empfangen. von Reitzenstein gab sofort dem Kaiser durch den deutschen Militärbevollmächtigten in Wien telegraphisch von seinem Ritt Meldung, und der Kaiser beförderte persönlich die Nachricht auf telephonischem Wege nach dem Ziele auf dem Tempelhofer Felde weiter, wo sie unter den versammelten Offizieren lebhaften Jubel hervorrief. Der Hauptmann der Luftschifferabtheilung von Förster ist nach 75 Stunden 14 Minuten in Wien angekommen. Donnerstag Abend 7 Uhr 39 Minuten ist Lieutenant v. Kummer (Husarenregiment Nr. 15) in Wien eingetroffen. Bald darauf gelangten Premierlieutenant Phillipsen (Ulan.-Regt. Nr. 12) und Lieutenant v. Schierstädt (2. Garde-Dräger-Regt.) und zwar letzterer zu Fuß das Pferd führend an das Ziel. Hauptmann v. Lindenau (Füskillerregiment Nr. 86) und Premierlieutenant Freiherr Senft von Pilsach (Infanterieregiment Nr. 113) trafen nach längerer Pause ein.

### Mannigfaltiges.

(Der flüchtige Sozialistenführer Haensler) in Mannheim, der, wie mitgeteilt wurde, nun verhaftet worden ist, hatte sechs falsche Pässe bei sich. Bei seiner Verhaftung lebte der Flüchtling unter dem Namen Silvan Keller.

(Ueber die Wahl des neuen Jesuitengenerals Martini) wird gemeldet: In dem spanischen Jesuitenloster Loyola begannen am Sonntag Morgen 5 1/2 Uhr unter den üblichen Gebeten und Formlichkeiten die Vorbereitungen zur Wahl. Die Wahl selbst wurde in der Bibliothek vorgenommen, sie war um 10 Uhr beendet und Pater Martin ging aus ihr als der fünfte spanische General seines Ordens hervor. Noch an demselben Abend soll die Billigung und der Segen des Papstes eingetroffen sein. Die Wahlversammlung selbst soll nach den Satzungen des Ordens aus 52 Wählern bestehen, von denen die 26 Ordensprovinzen je zwei entsenden. Der neue Jesuitengeneral ist im Jahre 1846 in Melgar, Provinz Burgos, geboren. Sein Vater wollte anfangs nicht zugeben, daß er in den Jesuitenorden eintrat, trotzdem folgte der junge Geistliche im Jahre 1865 dem Wunsche seines Herzens. Nach der Revolution von 1868 wurde er mit seinen übrigen Ordensbrüdern aus Spanien vertrieben, durfte aber unter der Restauration zurück und leitete dann in Bilbao die Zeitschrift „Das heilige Herz“. Bald darauf wurde er Rektor der Universität Salamanca und führte einen langen Federstreit mit dem Bischof Izquierdo, der mit der Erklärung seines Segners endete, daß Pater Martin der erste Theologe des Landes sei. 1885 wurde er Provinzial von Castilien und 1891 ging er als Generalvikar nach Rom. Er soll außer seiner Muttersprache Italienisch, Französisch und Englisch vollständig beherrschen. Der neue General wurde vor kurzem als Anhänger einer abwartenden neutralen Haltung des Ordens geschilbert, dem widerspricht jedoch, daß die österreichische und die spanische Regierung sich geeinigt hatten, einen anderen Kandidaten, den Pater Uraburn, als den Vertreter der Nichteinmischung des Ordens in die Politik, vorzuschlagen.

(Der englische Dichter Lord Tennyson) ist gestern früh 1 1/2 Uhr auf der Insel Wight gestorben. — Alfred Tennyson, geboren den 6. August 1809 zu Somerby in Lincolnshire, war ein sehr fruchtbarer Dichter, der sich der besonderen Gunst der Königin Viktoria zu erfreuen hatte. Im Jahre 1850 wurde er zum Kronpoeten ernannt. Von seinen größeren Dichtungen nennen wir als die beliebteste „Enoch Arden“, welche in der deutschen Uebersetzung von Waldmüller bis 1887 28 Auflagen erlebt hat. Auch noch weitere Werke des verstorbenen Dichters wurden in das Deutsche übertragen.

### Die Cholera.

In das Moabiter Krankenhaus in Berlin wurde Mittwoch Abend ein 40jähriger Korrigende des Kummelsburger Arbeitshauses eingeliefert, der wenige Stunden später unter den Anzeichen der Cholera verstarb. Die bakteriologische Untersuchung ist noch nicht beendet.

Aus Hamburg wurden vom 6. 21 Choleraerkrankungen und 8 Todesfälle gemeldet. Davon entfallen auf Mittwoch 11 Erkrankungen und 5 Todesfälle (gegen 16 resp. 6 am Dienstag). Der Rest sind Nachmeldungen. Die Transporte betragen 21 Kranke und 1 Leiche (gegen 17 Kranke am vorhergehenden Tage).

Ueber den Stand der Cholera in Budapest wird folgendes veröffentlicht: Im Choleraspital wurden eingeliefert 104 Kranke, von denen 36 gestorben sind, 6 entlassen wurden. Die Blätter behaupten, die Cholera sei mit einer Sendung von Häuten aus Hamburg eingeschleppt worden, welche zuerst mehrere Tage hier am Bahnhofe lagerte. Es wurde sodann allerdings die Verbrennung der Häute angeordnet, allein die Arbeiter, welche mit der Verbrennung beauftragt waren, hätten nur einen Theil verbrannt, den Rest gestohlen. Dieser Rest wurde in der Stadt zu Spottpreisen verkauft. Der erste Choleraerkrankte in Budapest war hauptsächlich ein Arbeiter, der einige Hamburger Häute entwendet hatte.

Nach amtlicher Mittheilung aus Krakau ist in Podgorze, Piasgow und Debnitz je eine Person an der Cholera erkrankt, zwei davon sind bereits gestorben. In Zwierzyniec unweit Krakau ist die Cholera neu aufgetreten; daselbst ist eine Person an Cholera gestorben. In Krakau wurden von Dienstag früh bis Mittwoch früh drei Choleraerkrankte nach dem Hospital transportirt.

### Briefkasten.

R. R. — Der Eigentümer der gepfändeten Kasse konnte nach § 690 der Civilprozess-Ordnung Widerspruch gegen die Zwangsvollstreckung im Wege der Klage bei dem Gerichte geltend machen, in dessen Bezirke die Zwangsvollstreckung erfolgt. Ob eine strafbare Handlung seitens des Gläubigers, der die ihm für seinen Schuldner von einem Dritten in Pfand gegebenen Sachen pfänden und verkaufen ließ, vorliegt, darüber kann ohne genaue Kenntniß der Sachlage nicht geurtheilt werden.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Oktober. Die Festlichkeiten zu Ehren der österreichischen Offiziere begannen heute Nachmittags 5 Uhr durch Liebesmahle bei den ersten Gardebrigaden und den zweiten Garderegimenten. Zu ersterem waren außer der Hälfte der österreichischen Kameraden geladen die österreichischen Delegirten Oberst Rof, Major Schaffgotsch, ferner die Generalleutenants Edler von Planitz und Krosigk. Dem letzteren wohnen außer der anderen Hälfte der Kameraden General Meerscheidt-Hüllessem und Oberst Dreiningen bei. Die Rafinos sind prächtig geschmückt. Die Musikprogramme weisen nur österreichische Musik auf.

Wien, 6. Oktober. Prinz Friedrich Leopold verblieb einer leichten Halsentzündung wegen heute im Zimmer, befindet sich indes bereits wohler und wird in kürzester Zeit wiederhergestellt sein.

Wien, 6. Oktober. Die Abendblätter bestätigen, daß Frhr. v. Reitzenstein von den Kürassieren infolge des Nebels den Weg verfehlte. Dem „Wiener Abendblatt“ zufolge irrte Premierlieutenant Reitzenstein hinter Gölkersdorf drei Stunden umher. Das „Wiener Extrablatt“ und die „Neue Freie Presse“ melden, Reitzenstein verfehlte den Weg bei Oberhollabrunn, verlor dadurch nach seiner Aussage 1 1/2 Stunde.

Budapest, 6. Oktober. Vom 4. bis zum 5. Oktober mitternachts sind 47 Choleraerkrankungen und 19 Todesfälle gemeldet.

Philippopol, 6. Oktober. Gestern Abend 9 Uhr 55 Min. erfolgte hier ein starkes Erdbeben. Es fanden drei auf einander folgende Erdstöße mit unterirdischem Getöse statt.

### Telegraphische Depeschen der „Thornor Presse“.

Berlin, 7. Oktober. Der neue Oberbürgermeister von Berlin, Zelle, erhielt von Seiner Majestät dem Kaiser ein huldvolles Beglückwünschungstelegramm, was als kaiserliche Bestätigung gelten darf.

Berlin, 7. Oktober. Bankier Hugo Löwy ist wegen einfachen Bankrotts, Betruges und Unterschlagung zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängniß und 2000 Mk. Geldbuße verurtheilt. Den Antrag des Staatsanwalts, der Gerichtshof solle sich unzuständig erklären, weil betrügerischer Bankrott vorliege, hatte der Gerichtshof abgelehnt.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

		7. Okt. 16. Okt.	
Tendenz der Fonds Börse: fest.			
Russische Banknoten p. Kassa	205—20	203—50	
Wechsel auf Warschau kurz	205—10	203—40	
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100—20	100—20	
Preussische 4 % Konsols	106—80	106—90	
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—50	64—90	
Polnische Liquidationspfandbriefe	63—	62—20	
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	97—	97—	
Diskonto Kommandit Anteile	184—50	183—90	
Oesterreichische Kreditaktien	164—75	164—75	
Oesterreichische Banknoten	170—05	170—10	
Weizen gelber: Okt.-Novbr.	153—25	151—50	
April-Mai	158—50	159—	
loto in Newyork	79—3/4	79—3/4	
Roggen: loto	141—	142—	
Okt.-Novbr.	141—50	141—	
Novbr.-Dezbr.	140—70	140—50	
April-Mai	142—	142—20	
Rübsl: Novbr.-Dezbr.	49—60	49—50	
April-Mai	50—20	49—90	
Spiritus:			
50er loto	54—50	54—70	
70er loto	34—90	35—	
70er Oktbr.	33—70	33—70	
70er April-Mai	33—40	33—30	
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.			

Rnigsberg, 6. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 15 000 Lt. Gehündigt 10 000 Lt. Loko kontingentirt 53,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 32,50 Mk. Bf.

### Thornor Marktpreise

am Freitag den 7. Oktober.

Benennung	niedr. höchster Preis.		Benennung	niedr. höchster Preis.	
	M. S.	M. S.		M. S.	M. S.
Weizen . . . 100 Stk	14 50	15 00	Gammelfleisch 1 Kilo	1 00	1 20
Roggen . . . . .	13 00	13 50	Eibutter . . . . .	2 00	2 60
Gerste . . . . .	13 00	14 00	Eier . . . . .	2 80	—
Hafer . . . . .	13 50	14 00	Krebie . . . . .	1 60	2 00
Stroh (Nicht)	—	4 50	Nale . . . . .	1 80	—
Heu . . . . .	—	6 00	Breßen . . . . .	—	80
Erbsen . . . . .	15 50	18 00	Barbinen . . . . .	—	—
Kartoffeln . . . 50 Kilo	1 40	1 50	Schleie . . . . .	—	1 20
Weizenmehl . . .	8 60	15 20	Heide . . . . .	—	80
Roggenmehl . . .	6 80	11 40	Karaischen . . . . .	—	—
Brot . . . . . 2 1/2 Kl.	—	50	Barsche . . . . .	—	80
Rindfleisch . . .	—	—	Zander . . . . .	—	1 20
v. d. Keule . . . 1 Kilo	1 —	1 20	Steinbutten . . . . .	—	—
Vauchfleisch . . .	—	90	Weißfische . . . . .	—	20
Kalbfleisch . . . . .	1 00	1 60	Milch . . . . .	—	10
Schweinefl. . . . .	1 00	1 20	Petroleum . . . . .	—	20
Geräuch. Sped . . .	1 60	—	Spiritus . . . . .	—	1 15
Schmalz . . . . .	1 60	—	(denat.) . . . . .	—	40

Der heutige Freitag's-Wochenmarkt hatte starke Zufuhren; reichlich waren Gemüse, Fische und Fleischwaaren vertreten. Besonders viel Obst, Geflügel und Butter wurde zum Verkauf gestellt. Eine große Auswahl boten Feld- und Gartenblumen, welche flott gekauft wurden. Das Geschäft entwickelte sich im allgemeinen lebhaft.

Die Preise stellten sich für folgende Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht ic. wie folgt: Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 4 Pf. pro Pfd., Radieschen 10 Pf. pro 3 Bündeln, Kohlrabi 20 Pf. pro Pfd., Birnen gute Waare 25 Pf., geringere 20 Pf. pro Pfd., Äpfel gute Waare 20 Pf., geringere 15 Pf. pro Pfd., Pflaumen 15 Pf. pro Pfd., grüne Bohnen (Schmittbohnen) 10 Pf. pro Pfd., Wachsbohnen 20 Pf. pro Pfd., Blumentohl 10—25 Pf. pro Kopf, Wirsingthohl 5 bis 10 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10 bis 12 Pf. pro Kopf, Rosentohl 40 Pf. pro Pfd., Rettig 10 Pf. pro 4 Häben, Merrettig 30 Pf. pro Stange, Sellerie 10 Pf. pro Knolle, Peterfille 5 Pf. pro Pfd., Porrey 30 Pf. pro Mandel, Bruden 60 Pf. pro Mandel, 1,50 Mk. pro Centner, Gurken 30 Pf. pro Pfd., Spinat 15 Pf. pro Pfd., Salat 10 Pf. pro 3 Köpfechen, Ballnüsse 20 Pf. pro Pfd., Pilze (Rehfische) 15 Pf. pro 2 Nüsschen, Steinpilze 20 Pf. pro Pfd., Hüner alte 1,10 Mk. pro Stück, junge 1,20 Mk. pro Paar, Tauben 60—70 Pf. pro Paar, Enten 3,00 Mk. pro Paar, Gänse 3,50—4,00 Mk. pro Stück, Puten 5,00 Mk. pro Stück, Rebhühner 1 Mk. pro Stück, Hasen 3,00 pro Stück.

Sonnabend am 8. Oktober.  
Sonnenaufgang: 6 Uhr 05 Minuten.  
Sonnenuntergang: 5 Uhr 19 Minuten.

# Krieger-Verein.



Zur **Beerdigung** des verstorbenen Kameraden **Kissner** tritt der Verein **Samstag den 9. d. Mts. nachmittags 3 1/2 Uhr** bei Nicolai an. Schützenzug mit Patronen.  
Der Vorstand.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse **Selder** auf Wechsel gegen 5% Zinsen **ausleiht**.  
Thorn den 1. Oktober 1892.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Für das städtische Krankenhaus wird ein **Krankenwärter** und ein mit der Bedienung eines Gasmotors (Heißwasserheizungs-Anlage) vertrauter **Heizer** zum sofortigen Antritt **gesucht**.  
Bewerber wollen sich persönlich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse im Krankenhause zwischen 11 1/2-12 1/2 Uhr vormittags melden.  
Thorn den 5. Oktober 1892.  
Der Magistrat.

## Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Thorn, Brombergervorstadt, Band V Blatt 150, auf den Namen der Eigentümer **Julius und Ida geb. Jäger-Garczynski'schen** Eheleute eingetragene, zu Thorn, Brombergervorstadt gelegene Grundstück  
**am 24. November 1892**  
**vormittags 10 Uhr**  
vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,25 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 0,12,68 Hektar zur Grundsteuer, mit 798 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abteilung V, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersieger übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

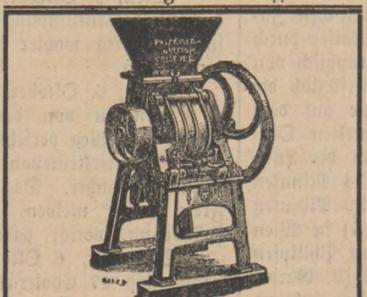
Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird  
**am 25. November 1892**  
**vormittags 11 Uhr**  
an Gerichtsstelle verkündet werden.  
Thorn den 22. September 1892.  
Königliches Amtsgericht.

Die **Lieferung von Geräthen** zur Ausstattung von Kasernen soll **Montag den 17. Oktober d. J. vormittags 10 Uhr** in diesseitigen Geschäftszimmer — Bahnhofsstraße 29 I —, wofür die Bedingungen und Kostenschätzungen zur Einsicht ausliegen, öffentlich vergeben werden und zwar 5 Lose Geräthe von Holz, einschl. 1 Los eichene Offiziermöbel,  
1 Los Rorbmachergeräthe,  
1 " Wöttchergeräthe,  
1 " eiserne Bettstellen etc.,  
1 " Geräthe von Blech, — Laternen, Lampen etc.,  
1 " verschiedene Geräthe.  
Angebote sind bis zu diesem Termin versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen portofrei einzusenden. Zuschlagsfrist 14 Tage.  
**Garnisonverwaltung Noworzlaw.**

Einen großen Posten **Gänsefedern**, wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich abzugeben und verl. Postpakete, enthaltend **9 Pfund netto à Mk. 1,40 per Pfund**, dieselbe Qualität fortirt (ohne steife) mit **Mk. 1,75 per Pfund** gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück. **Rudolf Müller, Stolp i. Pom.**

Für die Menage des 2. Bataillons Infanterie-Regiments von Borko soll vergeben werden:  
Die Lieferung von Kartoffeln vom 1. 11. 92 bis 30. 9. 93,  
die Lieferung von Viktualien vom 1. 11. 92 bis 31. 10. 93,  
die Lieferung von Fleisch vom 1. 11. 92 bis 31. 1. 93.  
Angebote nebst Proben sind bis **15. d. M.** dem Geschäftszimmer II des Bataillons (Bäckerstraße 43 II) einzureichen.  
Die Annoncen vom 5. und 6. d. Mts. werden hierdurch aufgehoben.  
**Die Menage-Kommission.**



„British“  
beste Schrotmühle der Welt.  
Alleinige Bezugsquelle für Deutschland  
**Hodam & Ressler, Danzig.**

**I Spielwerk**  
(Fabrik Heller, Bern), 1 grosser Regulator (Schnitzwerk), 1 grosser Spiegel (oval in Goldrahmen, 1 Mahagoni - Ausziehtisch stehen billig zum Verkauf  
**Tuchmacherstr. 2, III. Et. links.**



**Großer Ausverkauf.**  
Wir lösen unser **Putz- und Weißwaren-Geschäft** vollständig auf und eröffnen mit dem heutigen Tage **einen großen Ausverkauf.**  
Das Lager ist mit allen Neuheiten der Saison assortirt und werden selbst die neuesten Sachen, um schnell zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise verkauft.  
Die **Ladeneinrichtung** ist billig abzugeben.  
**Schoen & Elzanowska.**

Telegramm-Adresse: Glückskollekte Berlin.  
**Mühlhauser Geldlotterie**  
Ziehung 26. u. 27. Oktober cr.  
Hauptgewinn **1 Million** Mark baar.  
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 25. November 1892** vormittags 11 Uhr an Gerichtsstelle verkündet werden.  
Thorn den 22. September 1892.  
Königliches Amtsgericht.

Gründlichen **Violinunterricht** ertheilt **E. Schallinatus, Jacobstr. 17 I.**  
**Das billigste Los der Welt!**  
**Nur 20 Pfennig**  
kostet ein Antheil-Los zur großen **Mühlhauser Geld-Lotterie.**  
Hauptgewinne: Mk. 250000, 100 000, 50 000 etc.  
**Ziehung schon am 26. Oktober cr.**  
Infolge der Billigkeit der Lose ist jedermann in der Lage, Antheile an mehreren verschiedenen Nummern zu entnehmen und dadurch die Gewinnchancen aufs denkbarste zu erhöhen.  
5 Anth. m. verschied. Nummern kosten Mk. 1.  
11 " " " " " 2.  
27 " " " " " 5.  
**Die Hauptagentur:**  
**Oskar Drawert, Thorn, Altstadt, Markt.**

**Strickwolle**  
in verschiedenen Qualitäten empfiehlt billigst **S. Hirschfeld.**

Hiermit gestatte ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage den in der **Kuttner'schen Dampfbrauerei** befindlichen

**Bierausschank „Zum Lämmchen“**  
übernommen habe.  
Ich werde stets bemüht sein, für gute Speisen und Getränke zu sorgen.  
Hochachtungsvoll  
**Johannes Autenrieb.**



Täglich  
**Culmbacher Bier**  
vom Faß. (Glas 20 Pf.)  
**Max Krüger.**

Berliner  
**Wasch- u. Plättanstalt**  
von **J. Globig - Mocker.**  
Aufträge per Postkarte erbeten.

Neu!  
Vor dem **Bromberger Thor.**  
1. Abtheilung:  
**Auftreten**  
der weltberühmten **Feuerländer**  
in ihren bis jetzt unübertroffenen Produktionen.  
2. Abtheilung:  
**Reptilien-Ausstellung,**  
enthaltend  
Riesenschlangen, Boa constrictor, Boa Anakonda, Abgottschlange, Krokodile, Alligatoren, Kaimans, Landriesen, Schildkröten u. s. w.

Das **Gold- u. Silberwaaren-Lager**  
der **S. Grollmann'schen Konturmasse**  
bestehend aus:  
Brillantsachen, Uhren, Ketten, Löffeln, Leuchtern, Granat- und Korallenwaaren etc. etc.  
wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen **ausverkauft.**  
Reparaturen und Reparaturen werden nach wie vor sauber ausgeführt.  
**8 Elisabethstr. 8.**

**Damen** wird gründlicher Unterricht im Zitherspielen erteilt.  
**Sofobstr. 17, 2 Tr. links.**  
Meine Wohnung befindet sich v. 1. Off. **Schillerstraße Nr. 12** neben der Synagoge.  
**M. Braun, Goldarbeiter.**

**Penion**  
für Kinder und junge Mädchen. Zu erfragen in der Expedition der „Thorner Presse“.  
Mein seit mehreren Jahren geisteskranker Mann ist Montag plötzlich verstorben. Ich ersuche, denselben im Beisein der Familie dem Amte Mocker zu überweisen.  
**Minna Jungermann, Groß-Moder, Mauerstr. 485.**  
Beschreibung: Alter: 72 Jahre, Bart: weiß, Kleidung: grauer Anzug, graue Mütze und Holzpantoffeln.

**Ein Dorfschmied**  
für **Mlynich** verlangt. Meldungen bei **Kuczynski, Mlynich.**  
Ein m. Zim. zu verm. Heiligegeiststr. 13 I.  
**Möblirtes Zimmer** mit Penion billig zu vermieten **Fischerstr. 7.**  
Ein g. möbl. Zim. m. hell. Rab. sofort od. 13. Okt. 3. verm. **Suntergasse 7, I. n. v.**  
**Möbl. Wohn.** sofort zu verm. **Bade 15.**  
Ein möblirtes Zimmer nebst Burschengelag zu vermieten **Baderstr. 13.**  
**2 möbl. Zimmer** mit Burschengelag 3. verm. **Bankstr. 4.**  
Ein großer **Wohn- u. Geschäftskeller** zu verpachten. **Hentschel, Seglerstr. 10.**  
Die von Herrn Major Köhlich innegehabte **Wohnung**, bestehend aus 5 Zimmern, großem Entree, Küche, Speisekammer, Burschen- und Mädchenstube, sowie Stallung für 2 Pferde etc., ist von sofort zu vermieten. Näheres **Seglerstraße Nr. 3** im Komptoir bei **Gottlieb Riefflin.**  
Ein möblirtes Zimmer mit auch ohne Burschengelag zu vermieten **Gerechtestraße 2, III rechts.**

**Eine Wohnung,**  
**Windstraße 5, 1. Etage,** renovirt, 4 Zimmer, Alkoven, große Küche nebst Zubehör ist von sofort oder später zu vermieten. Näheres bei **Albert Schultz, Elisabethstr. 10.**  
**Möbl. Zimmer,** ev. mit Pferdebestall, sofort zu verm. **Brombergerstr. Elysium.**  
Ein möbl. Zimmer mit Kost sogl. zu verm. Zu erfr. im **Blumengeschäft Baderstraße.**

**Die Läden**  
im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46,** welche sich für Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte etc. vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden sofort zu vermieten.  
**G. Soppart.**

**Deutscher Beamten-Verein Berlin.**  
**Zweigverein Thorn.**  
Heute **Sonabend den 8. Oktober cr.** abends 8 Uhr:  
**Versammlung.**  
bei **Nicolai.**  
Der Vorstand.

**Schützenhaus.**  
Auf allgemeines Verlangen.  
Sonabend den 8. Oktober cr.  
**Lebtes großes Concert**  
ausgeführt von der **Ersten österreichischen Damenkapelle.**  
(Dir. **O. Puhl.**)  
Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

**Gasthaus „Zur Neustadt.“**  
Sonabend den 8. Oktober abends:  
**Großes Würstchen.**  
Auswahl des beliebtesten **Schönbuscher Bieres.**  
Hochachtungsvoll **Loedtk.**

Jeden **Sonabend** von 6 Uhr abends ab:  
**Frische Grütz, Fleisch- und Leberwürstchen.**  
**Täglich** von morgens 7-9 u. abends 7-10 Uhr:  
**Warme Würstchen und Knoblauchwürst.**  
**E. Guiring, Gerechtestr. 9.**

**Hochfeine Tafelbutter,** täglich frisch, bei **A. Haase, Gerechtestr. 11.**  
**Magdeburger Sauerkohl** empfindlich und empfiehlt **Hugo Eromin, Bromb. Vorst. 66.**  
**Friscen Sauerkohl,** selbst eingemacht, offerirt **A. Zippan, Heiligegeiststraße 172.**

**Frishmellende Kuh** zu verkaufen in **Kontelmühle b. Schirps-Mielke.**  
**Miethsverträge, Mieths-Quittungsbücher** mit vorgegedrucktem Kontrakt, **Lehrverträge, Lohn- und Deputatbücher, Gefinde-Dienstbücher** sind zu haben in der **Buchdruckerei von C. Dombrowski.**

**Gut möbl. Zim., m. a. o. Burschengelag** Gerstenstr. 16, 1 Tr.  
**Möbl. Zimmer nebst Kabinet** und Burschengelag von sofort zu vermieten **Breitestraße 8.**  
**1 K. m. S., sep. Eing., 3. v. Bäckerstr. 6, II.**  
**Freundl. möbl. Zimmer** sehr billig zu vermieten **Schuhmacherstr. Nr. 13, 1 Tr. nach vorn.**  
**Gerstenstraße 16 eine Kellerrwohnung** zu vermieten. Gute, Gerechtestraße 9.

**Ein möbl. Vorder-Zimmer** zu vermieten **Elisabethstr. 14 II Tr.**  
**Ein möbl. Zimmer** für 1 auch 2 Herren **Gerstenstraße 14 III.**  
**Der Laden nebst Wohnung, Seglerstr. Nr. 29,** ist zu verm. **A. Wiese.**  
**3** **wei gut möblirte Wohnungen** zu je 2 geräumigen Stuben, Burschenstube, event. auch mit Stallungen, umweit der Ulanen- und Pionierstraßen, hat von sofort zu vermieten **Nitz, Gerichtsvollzieher.**  
**2. Etage,** 5 Zimmer nebst Zubehör, ist von sofort zu vermieten. Auch ist eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör 4. Etage zu haben **Baderstr. 7.**

**2 Wohnungen** zu je 4 Zim. u. Zub. sind im früher Beyer'schen Hause sofort billig zu vermieten. Auskunft ertheilt **Kaminski, Al.-Möcker,** gegenüber dem **Wollmarkt.**  
**Täglicher Kalender.**

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
1892.							
Oktober . . .	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
November . . .	—	1	2	3	4	5	6
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Dezember . . .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10